

Mitteilungen für die Truppe

(Zur Weitergabe in zwei Ausfertigungen bis an die Kompanien pp.)

Die Mitteilungen dienen als Unterlage für Kompanie-Besprechungen

Es genügt auch, sie den Soldaten vorzulesen

Unterrichtung der Truppe im Osten über die Blasfow-Aktion

Der deutsche Soldat im Osten wird immer häufiger von russischen Freiwilligen ebenso wie von der Zivilbevölkerung auf General Blasfow und die „Russische Befreiungsarmee“ angesprochen. Es ist daher notwendig, daß jeder Soldat einige Tatsachen darüber erfährt, um aufklärend wirken und falschen Gerüchten entgegentreten zu können.

1. Wer ist General Blasfow?

Blasfow ist ehemaliger bolschewistischer General. Im Verlauf des Ostfeldzuges hat er in der Roten Armee verantwortliche Stellungen bekleidet. Insbesondere ist Blasfow bekannt geworden als Armeeführer und Kommandant von Riew, als Verteidiger von Moskau im Winter 1941 und als Armeeführer an der Wolchow-Front.

Blasfow stammt aus einer Landarbeiterfamilie. Er ist 1930 Mitglied der Kommunistischen Partei geworden und mit dem Lenin-Orden und dem „Orden der Roten Fahne“ ausgezeichnet worden. Obwohl General Blasfow selbst von den Sowjets weder gemahregelt noch benachteiligt worden ist, hat er sich allein aus eigener Erfahrung und Überlegung durchgerungen, daß der Bolschewismus das Unglück des russischen Volkes ist und die Rote Armee daher für falsche Ziele kämpft. Aus dieser Überzeugung hat Blasfow die Folgerung gezogen und sich in deutsche Gefangenschaft begeben.

In einem offenen Brief, der in russischen Zeitungen veröffentlicht wurde, hat General Blasfow genaue Rechenschaft über diesen Schritt gegeben. „In Wäldern und Sümpfen“, so schreibt er darin, „bin ich zum Entschluß gekommen, daß es meine Pflicht ist, das russische Volk zum Kampf aufzurufen, der die Vernichtung des Bolschewismus und den Frieden für das russische Volk zum Ziel hat. Ich habe erkannt, daß das russische Volk durch den Bolschewismus in einen Krieg für die ihm fremden Interessen englisch-amerikanischer Kapitalisten hineingezogen ist. Ich bin zu der festen Überzeugung gekommen, daß die vor dem russischen Volk stehenden Aufgaben nur in Gemeinschaft mit dem deutschen Volk gelöst werden können.“

2. Worin besteht Blasfows Programm?

General Blasfow hat Gelegenheit bekommen, seine Gedanken über den bevorstehenden Kampf des russischen Volkes gegen das bolschewistische System näher auszuführen und der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Seine Gedanken sind in den „13 Punkten von Smolensk“ am 27. Dezember 1942 zusammengefaßt worden.

Blasfow stellt als hauptsächlichste Forderung die Vernichtung des Bolschewismus und seines Anführers Stalin hin. Der Bolschewismus, der seither über Rußland und seine Völker nur Not und Leiden zu bringen gewußt hat, sucht sich in diesem Kriege auf Kosten des Volkes um jeden Preis an der Macht zu halten. Das russische Volk soll an der Niederringung des Bolschewismus entsprechend seinen Kräften beteiligt werden und wird damit seinen Beitrag zum Neubau Europas leisten.

3. Blasfows Gefolgschaft

Es ist erklärlich, daß sich unter den gesund empfindenden und national denkenden Russen viele finden, denen

die Gedanken des Generals Blasfow aus der Seele gesprochen sind und die jedes seiner Worte unterschreiben. Sie haben seine Gedanken und sein Programm als verpflichtende Grundlage für ihre zukünftige Arbeit angenommen. Auf diesem Boden steht die „Russische Befreiungsarmee“, in der Blasfows Programm seine erste Gestalt gewinnt. Darüber hinaus zieht diese Bewegung weitere Kreise. Auch in der Zivilbevölkerung der besetzten russischen Gebiete hat Blasfow, wie sich bei seinen gelegentlichen Besuchen im rückwärtigen Gebiet der Heeresgruppen Mitte und Nord zeigte, eine große Anhängerenschaft. Auf ihn und seine Bewegung werden große Hoffnungen gesetzt.

4. Was bedeutet die Blasfow-Aktion?

Es ist eine nicht zu unterschätzende Tatsache, daß ein sowjetischer General, der bei den Sowjets in hohem Ansehen stand und die höchsten Auszeichnungen besaß, aus freiem Antrieb sich zu ihrem fanatischen Feind bekennt. Blasfow ist russischer Patriot. Er erhebt die Forderung, daß das russische Volk, das durch den Bolschewismus betrogen und in falsche Bahnen gelenkt ist, auf die Seite Europas gehört.

Die Gefahr dieser russischen Bewegung ist vom internationalen Bolschewismus gleich erkannt worden. Mit größter Spannung verfolgt die Feindseite jeden neuen Schritt Blasfows und jede Nachricht über die „Russische Befreiungsarmee“. Die Sowjets fürchten, daß das Vorhandensein einer russischen Bewegung, die mit den Deutschen zusammenzugehen bereit ist, ihnen den Boden bei der Bevölkerung entzieht. Zunächst versuchten sie, nach alter jüdischer Praxis, sie totzuschweigen. Als das nicht mehr möglich war, hat die feindliche Propaganda sich bemüht, dem Bekanntwerden des Blasfow-Programms entgegenzuwirken und verbreitet lauter unzutreffende Behauptungen über ihn und seine Bewegung. Sie behaupten zunächst, Blasfow sei tot. Nach seinem Besuch im besetzten Gebiet, der diese Lüge schnell widerlegte, verkündeten sie, Blasfow sei zu seiner Erklärung gepreßt worden, während Blasfow selbst mehrfach und eindeutig zum Ausdruck gebracht hat, daß er ohne fremde Anregung aus eigenem Antriebe sich zu diesem Schritt entschlossen habe. Die Stellungnahme Blasfows und das Vorhandensein der „Russischen Befreiungsarmee“ sind eine sehr gefährliche und ernst zu nehmende Waffe gegen den Bolschewismus. Das Wesentliche hieran ist, daß jetzt ein Russe Russen zum Kampf gegen den Bolschewismus bestimmt.

Weshalb kam es zur Judenfrage?

Ein Trick der Juden — man könnte sagen: ihr grundlegendster Trick, auf den sie ihre ganze Position aufzubauen versucht haben — geht dahin, daß sie erklären, es gäbe überhaupt kein auf russischer Grundlage beruhendes Judenproblem, sondern die ganze Judenfrage sei allgemein geistiger Natur. Juden gäbe es in aller Welt, und überall seien sie im Geiste des betreffenden Volkes brave Staatsbürger, in England seien sie Engländer, in den USA Amerikaner, in Frankreich Franzosen, in der Sowjetunion Russen und in Deutschland seien sie eben Deutsche gewesen, bis die bösen Nationalsozialisten kamen, die das nicht anerkennen wollten. Mit diesem Argument

Haben sich die Juden in der demokratisch-liberalen Epoche (also etwa vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis in die heutige Zeit) in allen Staaten eingenistet. Sie haben sich taufen lassen, haben sich gekleidet und betragen wie die Landeseinwohner, haben ihre Kinder auf die Landeschulen geschickt und als „brave Staatsbürger“ ihre Steuern bezahlt und haben sich so dem Lande und dem Volke, in dem sie lebten, anzupassen versucht. Man nennt diesen Vorgang die Assimilierung der Juden, er hat in der Tat weitgehend Erfolg gehabt und die Völker lange Zeit über den wahren Charakter der Juden und das Judenproblem hinwegtäuscht. Im Namen der „Menschlichkeit“ und der „Gleichberechtigung aller Menschen“ haben die Juden sich so überall festgesetzt und ungestört im Tarngewande ihre Geschäfte betrieben.

Erst der Nationalsozialismus hat ihnen gründlich und endgültig die Maske vom Gesicht gerissen und der Welt gezeigt, daß es keine deutschen, englischen, amerikanischen usw. Juden gibt, sondern immer nur den einen und ewigen Juden, der sich überall gleichbleibt und nie ein echtes Mitglied des Volkes werden kann, in dem er sich niedergelassen hat. Denn die Juden sind selber ein rassistisch gebundenes Volk, allerdings das einzige auf der Welt (außer den Zigeunern), das kein Land, keine Heimat mehr sein eigen nennt. Palästina ist wohl das Ursprungsland, aus dem die Juden sich dann über alle Welt verteilt haben, aber als echte Heimat ist es ihnen durch ihre eigene Schuld verlorengegangen und beherbergt heute weitaus in der Mehrheit eine arabische Bevölkerung.

Welches ist nun die Ursache dafür, daß die Juden ein heimatloses, über die ganze Welt verstreutes Volk geworden sind? Der Jude ist seiner Natur nach unstet und unerschöpflich. Er liebt nicht die beharrliche, gründliche und mühselige Arbeit, wie sie z. B. der Bauer und der Handwerker leisten müssen. Diese beiden Stände sind die Urstände eines jeden Volkes, auf ihnen haben sich im Laufe der modernen Entwicklung die anderen Stände — Gelehrte, Unternehmer, Arbeiter usw. — aufgebaut. Der Jude zieht es vor, aus dem Schweiß anderer Krugen zu ziehen, statt selber Schweiß zu vergießen, er ist der typische Händler, und dies im Sinne eines Ausbeuters. Da ihm zugleich auch alle Qualitäten fehlen, die der Soldat braucht, jener Stand also, der ein fest gegründetes Volk schützt und verteidigt, hat er sich erst recht nicht in seiner Urheimat ein geordnetes Gemeinwesen aufbauen können. Von Anfang an hat es ihn dahin gezogen, wo möglichst schnell und möglichst mühelos Reichtum zusammengerafft werden konnte. Wir finden den Juden daher schon in den frühen Zeiten vor allem in den Zentren des nationalen oder internationalen Handels, wir finden ihn dort, wo viel Volk zusammenströmte und man deshalb Geschäfte im Dunkeln machen konnte. Bei dem ein- und ausfließenden Verkehr blieb dann immer etwas hängen, mit dem der Jude Geschäfte trieb. Er versuchte zugleich, die Abneigung großer Herren und begüterter Kreise, sich mit den kleinen und niederen Dingen abzugeben, auszunutzen, indem er diese für sie besorgte oder lieber noch durch arme Schlucker besorgen ließ, die er dann kümmerlich dafür bezahlte, um selber den Hauptgewinn einzustreichen.

In diesem Sinne wird in der Hand des Juden alles zu Geld! Ein alter Lappen, ein zerbeulter Kochtopf, ein durchgelaufenes Paar Schuhe — damit fängt er den Handel im östlichen Getto an. Habgierig und geizig spart er den Erlös zusammen, um darauf in das nächstgrößere Geschäft „einzusteigen“. Jetzt verhöfbert er etwa eine Wagenladung Altpapier, einen Waggon Eisenschrott oder ein paar Sack Mehl, die er dem Bauern abgegaunert hat. Und so geht es weiter, und je höher der Jude durch sein Geld auf der sozialen Stufenleiter steigt, desto mehr assimiliert er sich, gleicht er sich der Art und Lebensgewohn-

heit des Gastvolkes an, in dem er schmarrt. Er verkauft den Kasten mit einem Konfektionsanzug, diesen dankt mit einem nach Maß gearbeiteten, der Bart wird abrasiert, teure Wäsche angezogen, aus dem Hinterhaus zieht er ins Vorderhaus, aus diesem in die Villa, bald sitzt er als stiller Teilhaber in irgendeinem gutgehenden Betrieb, von dort ist es nicht weit zum Aufsichtsratsposten in einer Bank, rücksichtslos werden nun die Kunden oder Schuldner gezwiebelt, immer natürlich unter vorsichtiger Beachtung der formalen Gesetzesvorschriften, und schließlich ist der Jude zu den Spitzen der Gesellschaft emporgestiegen und wird, wie in England, mit einem Adelstitel versehen, in sie aufgenommen oder nach seiner Heirat mit einem christlichen Mädchen als „gleichberechtigt“ anerkannt.

Der Jude hat dabei einen Blick für die Schlüsselstellungen in der sozialen Gesellschaftsorganisation, und so hat er sich in der modernen Zeit am liebsten festgesetzt in der Presse, dem Film, dem Rundfunk und natürlich im Geldwesen. Denn von hier aus können nicht nur die Massen beeinflusst, sondern die Schicksale ganzer Völker und Kontinente bestimmt werden. Am Ende steht dann der in die höchsten Staatsstellungen emporgestiegene oder aber diese aus dem Hintergrund beeinflussende Jude, der die Völker in Kriege heßt, bei denen sie ihr bestes Blut vergießen, er selber aber ungeheure Geschäfte macht.

Instinktiv haben sich gesunde Völker schon seit jeher gegen dieses dunkle Treiben der Juden gewandt. „Judenverfolgungen“ hat es schon im Altertum und im Mittelalter gegeben, aber niemals ist man mit diesem menschlichen Ungeziefer wirklich fertig geworden. Von hier aus gesehen, bedeuten daher die Aufklärungsarbeit und die gesetzlichen Maßnahmen des Nationalsozialismus eine geschichtliche Tat von weltweiter Entscheidung. Jetzt ist wirklich einmal Schluß gemacht worden mit all den Verbrämungen und Tarnungen, hinter denen sich der Jude immer wieder versteckte, jetzt ist wirklich einmal ernst gemacht worden mit ihrer Ausschaltung aus dem Leben eines Volkes. Alle seine Schlaueit und Hinterlist, seine Geldmacht und Intrigenwirtschaft haben dem Juden nichts genützt, er ist endgültig entlarvt und erkannt worden als das „Ferment der Dekomposition“, d. h. als der Zersetzungsstoff, den er im Leben der Völker spielt. Weil der Jude sich so erkannt und ausgeschaltet sieht, hat er seinen tödlichen Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland gerichtet, und es ist ihm ja auch wirklich noch einmal gelungen, die Völker der Erde in einen blutigen Krieg zu stürzen, einen Krieg, in dem er seine endgültige Herrschaft über die ganze Welt aufrichten möchte.

Daher ist dieser Krieg ein Kampf von rassistischem Charakter geworden, ein Kampf der rassiebewußten Völker gegen den ewigen, teuflischen Störenfried der menschlichen Gesellschaft, gegen den Juden in der ganzen Welt. Dies müssen wir klar erkennen, um hiermit den tiefen Sinn unseres Kampfes zu begreifen. Es geht jetzt darum, Europa judenrein zu machen und damit allen Kulturnationen unseres Kontinentes die Möglichkeit zum positiven Zusammenleben und zum schöpferischen Aufbau der Kultur zu verschaffen. Für uns gilt daher das Wort des Führers, das er angesichts der jüdischen Kriegsdrohungen noch vor Ausbruch dieses Krieges in seiner Reichstagsrede vom 30. Januar 1939 prägte. Der Führer warnte damals die Welt vor den dunklen Mächtschaften der Juden, und er sprach dabei folgende Prophezeiung aus: „Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa.“